

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesfa.
Fernruf Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesfaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesfa, des Rates der Stadt Riesfa, des Finanzamts Riesfa und des Hauptzollamts Weissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkassentaxi
Dresden 1590.
Einkaufspreis
Riesfa Nr. 52.

Nr. 226.

Montag, 28. September 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Restamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesfa. Wöchentliche Anzeigenbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesfa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesfa; für Anzeigentel: Wilhelm Dittrich, Riesfa.

Der französische Ministerbesuch in Berlin.

Keine Störungen. Trinksprüche auf eine zukünftige Zusammenarbeit. Befriedigung in Paris. Die Hamburger Wahl: Rückgang der sozialdemokratischen, starkes Anwachsen der nationalsozialistischen und kommunistischen Stimmen. — Der „Graf Zeppelin“ wieder daheim.

Laval und Briand in Berlin

Berlin, 28. September.

Der französische Ministerpräsident Laval und der französische Außenminister Briand trafen Sonntagvormittag um 8.40 Uhr mit den Herren ihrer Begleitung auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein.

Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnsteig Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsaußenminister Dr. Curtius und die Staatssekretäre Dr. Punder und von Bülow, ferner Staatssekretär Dr. Weismann, Ministerialdirektor Dr. Köpfe, Ministerialdirigent von Friedberg, der Chef des Protokolls und die Herren der französischen Botschaft sowie der französische Generalkonsul in Berlin eingefunden, desgleichen eine Abordnung der hiesigen französischen Kolonie.

Durch das Empfangszimmer wurden die Gäste nach dem Vorplatz des Bahnhofs geleitet, wo sich eine große Menschenmenge versammelt hatte, die beim Erscheinen von Laval und Briand in lebhafter Hochrufe ausbrach. Wenige Minuten später trafen die französischen Staatsmänner im Hotel Adlon ein.

Das wundervolle Herbstwetter hatte Tausende von Menschen auf die Straße gelockt, die unter den Linden die Ansahrt der französischen Gäste erleben wollten. Außenminister Briand zeigte sich unmittelbar, nachdem er seine Räume betreten hatte, an einem geöffneten Fenster.

In diesem Augenblick durchbrachen Hunderte von Menschen die Polizeikette und liefen auf den Bürgersteig vor dem Hotel, wo sie unter Hochrufen und Händeklatschen

Briand zuriefen: „Geben Sie der Welt den Frieden!“

Briand war durch diese spontane Huldigung sichtlich bewegt. Die Ovationen wiederholten sich, als dann auch Ministerpräsident Laval am Fenster erschien.

Welch große Bedeutung man in Frankreich selbst der Anwesenheit der französischen Staatsmänner in Berlin beilegt, geht aus der großen Zahl von französischen Journalisten hervor, die nach Berlin gekommen sind. Eine halbe Stunde nach seiner Ankunft empfing Laval in Anwesenheit Briands die Mitglieder der hiesigen französischen Kolonie, ferner das Präsidium und den Vorstand der hiesigen Französischen Gesellschaft sowie die Vertreter der deutschen und ausländischen Presse.

Kurz nach 11 Uhr richtete der französische Ministerpräsident durch den Rundfunk einige Worte des Grußes an das deutsche Volk und sprach die Hoffnung aus, daß sein Berliner Aufenthalt die Annäherung zwischen dem deutschen und dem französischen Volk fördern und daß die Besprechungen mit den deutschen Staatsmännern fruchtbar sein würden.

Auf wirtschaftlichem Gebiet sofort zur Tat

Vor den Vertretern der deutschen und ausländischen Presse gab dann der französische Ministerpräsident eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte:

„Unser Besuch in Berlin soll ein wichtiges Datum bedeuten in der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen. Um das Vertrauen wieder zu beleben, um den Glauben wiederherzustellen, ist eine aufrichtige Zusammenarbeit unerlässlich. Wenn wir noch nicht den Ehrgeiz haben können, alle Mißverständnisse zu beseitigen, die uns noch trennen, wenn wir uns heute die Zurückhaltung auferlegen müssen, gewisse schwerere Probleme nicht zu berühren, so haben wir doch den Willen, alle möglichen Lösungen ins Auge zu fassen, um eine bessere Zukunft für unsere gegenseitigen Beziehungen möglichst bald vorzubereiten.“

Auf wirtschaftlichem Gebiet können wir sofort zur Tat schreiten. Wir werden handeln!

Ich habe der deutschen Regierung eine Methode vorgeschlagen. Wir wollen zusammen das Werkzeug schmieden in der Gestalt eines deutsch-französischen Ausschusses, der die Prüfung aller wirtschaftlichen Fragen für die unsere beiden Länder Interesse haben, ermöglichen soll. Unsere heutige Aufgabe mag beschwerlich aussehen; aber wenn wir sie lösen, werden wir der Sache der Annäherung am besten gedient haben. Die Welt ist unruhig. Eine noch nie da gewesene



Brüning begrüßt Laval vor der Reichskanzlei. Der erste Besuch des französischen Ministerpräsidenten in Berlin galt dem Reichskanzler.

wirtschaftliche Krise ist über sie hereingebrochen. Alle Blicke sind auf uns gerichtet. Unsere Verständigung muß doch endlich kommen, denn sie zu allererst soll uns das Heil bringen.“

Während der französische Ministerpräsident im Palais der französischen Botschaft die Pressevertreter empfing, begab sich Briand im Automobil nach dem Luisenstädtischen Friedhof in der Bergmannstraße, um dem Grafen Stresemann einen Besuch abzustatten. In seiner Begleitung befanden sich der französische Botschafter Francois Boncet und der Chef des Protokolls, Graf Lattenbach. Nachdem der französische Botschafter einen wundervollen Kranz mit einer blau-weiß-roten Schleife niedergelegt hatte, traten alle Anwesenden zurück und Briand schritt allein die Stufen zu dem Grabmal empor, um hier wenige Minuten in tiefer Ergriffenheit zu verweilen.

Am Anschluß hieran stattete Laval dem Reichskanzler Dr. Brüning einen Besuch ab, während zu gleicher Zeit Reichsaußenminister Dr. Curtius den französischen Außenminister empfing.

Frühstück bei Dr. Curtius

Reichsaußenminister Dr. Curtius gab mittags zu Ehren Lavals und Briands ein Frühstück, an dem neben den Herren der Begleitung der französischen Staatsmänner, dem französischen Botschafter Reichskanzler Dr. Brüning, Staatssekretär von Bülow, der deutsche Botschafter in Paris, von Hoelsch, Botschafter a. D. Dr. Solf, der frühere Staatssekretär von Kühmann, Staatssekretär a. D. Bergmann und Reichsminister a. D. von Raumer teilnahmen.

Die ersten Besprechungen

Um 16.30 Uhr begannen in der Reichskanzlei die Verhandlungen zwischen den deutschen Regierungsvertretern und dem französischen Ministerpräsidenten Laval und Außenminister Briand; sie dauerten bis 18.45 Uhr.

Gegenstand der Verhandlungen waren die deutsch-französischen Wirtschaftsfragen in ihrer Gesamtheit, soweit sie Deutschland und Frankreich unmittelbar betreffen. Die vier Industrien, die vor allem behandelt wurden, waren Kohle

und Eisen, Elektrizität und Chemie. Im ganzen bewegten sich die Verhandlungen im Rahmen der Empfehlungen des Layton-Berichtes unter dem Gesichtspunkt der Kooperation.

Das Ergebnis der Sonntagskonferenz ist eine grundsätzliche Einigung über die Bildung eines unpolitischen beratenden deutsch-französischen Ausschusses aus Regierungsvertretern und Vertretern der Industrie, sowohl Arbeitgeber, als auch Arbeitnehmer, der Mittel und Wege suchen soll, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu verbessern.

Die Verhandlungen, die einen sehr zufriedenstellenden Verlauf nehmen, werden heute vormittag fortgesetzt.

Die Trinksprüche

Reichskanzler Dr. Brüning gab gestern abend zu Ehren der französischen Gäste ein Essen, an dem neben der Begleitung der französischen Gäste die Mitglieder des Reichskabinetts, des Reichstagspräsidiums usw. teilnahmen. Reichskanzler Dr. Brüning hielt an die französischen Gäste folgende Ansprache:

„Eure Exzellenzen Meine Herren! Im Namen der Reichsregierung heiße ich Sie, Herr Ministerpräsident, und Sie, Herr Minister Briand, herzlich willkommen und sage Ihnen meinen aufrichtigen Dank dafür, daß Sie unserer Einladung gefolgt sind, um uns in der Hauptstadt des Deutschen Reiches zu besuchen. Seien Sie überzeugt, daß wir die Bedeutung dieses Besuches vollauf würdigen. In dieser sorgenvollen Zeit ist längst die Erkenntnis Allgemeingut geworden, daß Europa nur durch zielbewußte und verständnisvolle Zusammenarbeit aller Nationen, nur durch schnelle und gegenseitige Hilfe vor dem schlimmsten Elend und dauerndem Zusammenbruch gerettet werden kann. Die Bedeutung des deutsch-französischen Verhältnisses für die Geschichte der leidenden Nationen bedarf keiner Beweisführung mehr. Heute kann ich unter Zustimmung der gesamten Weltöffentlichkeit der Ueberzeugung erneut Ausdruck geben, daß eine wirklich ausgeglichene und fruchtbare Zusammenarbeit unter den Völkern Europas und die für den lebendigen Wirtschaftsaustausch mit der Neuen Welt notwendige Stabilisierung des europäischen Friedens erst an dem Tag gesichert erscheint, wo bei den beiden großen Nachbarvölkern Deutschland und Frankreich das Vergangene heilich überwunden ist. Die Erinnerungen dürfen kein Hindernis sein, aus der Erkenntnis die notwendigen Folgen zu ziehen, daß eine deutsch-französische Zusammenarbeit unerlässlich ist, wenn die Wirtschaftsordnung Europas und der Welt vor dem sie bedrohenden Zusammenbruch gerettet werden soll.“

Angeichts des Ernstes und der Bedeutung der gemeinschaftlich im Angriff genommenen Aufgaben dürfen wir uns aber nicht verhehlen, daß zur Erreichung des beiderseits erstrebten Zieles noch ein weiter und schwieriger Weg vor uns liegt.

Indem ich hoffe, daß das Ergebnis unserer Zusammenkunft zur Förderung der Verständigung zwischen den beiden großen Nachbarvölkern der Befestigung des Friedens in Europa dienen wird, und daß sie dazu beitragen wird, die Völker mit neuem Mut zur Ertragung der gegenwärtigen schweren wirtschaftlichen Nöte zu erfüllen, erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl Eurer Exzellenzen.“

Ministerpräsident Laval antwortete: „Mein Freund Briand und ich danken Ihnen für Ihren freundlichen Empfang, den wir sehr zu würdigen wissen. Sie können davon überzeugt sein, daß wir uns der Bedeutung unserer Anwesenheit in Berlin voll und ganz bewußt sind. Herr Briand und ich sind nach Berlin gekommen mit den gleichen Bestrebungen, von denen der Herr Reichskanzler gesprochen hat. Wir wollen in der Hauptstadt des Reiches die Fäden der Besprechungen von Paris und London wieder aufnehmen und fortsetzen. Das Beispiel, das Deutschland und Frankreich geben können, ist sicher dazu angetan, den günstigsten Einfluß auszuüben. In den wirtschaftlichen Fragen wollen wir verfahren, zwischen den beiden Völkern eine engere Zusammenarbeit und vertrauensvolle Beziehungen herzustellen. Wir hoffen, daß aus unseren Besprechungen mit den deutschen Ministern nicht nur ein ständiger Organismus, sondern auch eine Methode hervorgehe, aus denen sich sehr bald vollständige und praktische Resultate ergeben werden. Ich erhebe mein Glas zu Ehren unseres Gastgebers und des Herrn Reichsaußenministers und trinke mit Ihnen auf den Erfolg unserer gemeinsamen Arbeit!“

Größe vorziehen. So — in der Infektion, da sollten es die Größeren besser, da spielen sie bei wenig Entkommen die großen Herren, und unter Größeren helfen ihnen nach! Stim

„Den Wert, ein armes Grab zu nehmen, konnte ich mir schon gefallen lassen.“ Der Fremde schlug den Stimmzettel auf die Schulter: „Wohr

man soll sich nicht mehr darüber betragen, daß ich mich um

legen, dann aber sprach er beruhigend. „Bitte, nicht zu erschrecken! Herr Doktor Zettersborn ist noch ein wenig hilflos, aber nicht mehr. Es ist aber nicht so schlimm, wie es auf